Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2017)

Artikel: Pieterlen, Kirchgasse 2 : neue Bestattungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld

Autor: Tremblay, Lara / Lüscher, Roger / Alterauge, Amelie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pieterlen, Kirchgasse 2

Neue Bestattungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld

LARA TREMBLAY, ROGER LÜSCHER UND AMELIE ALTERAUGE

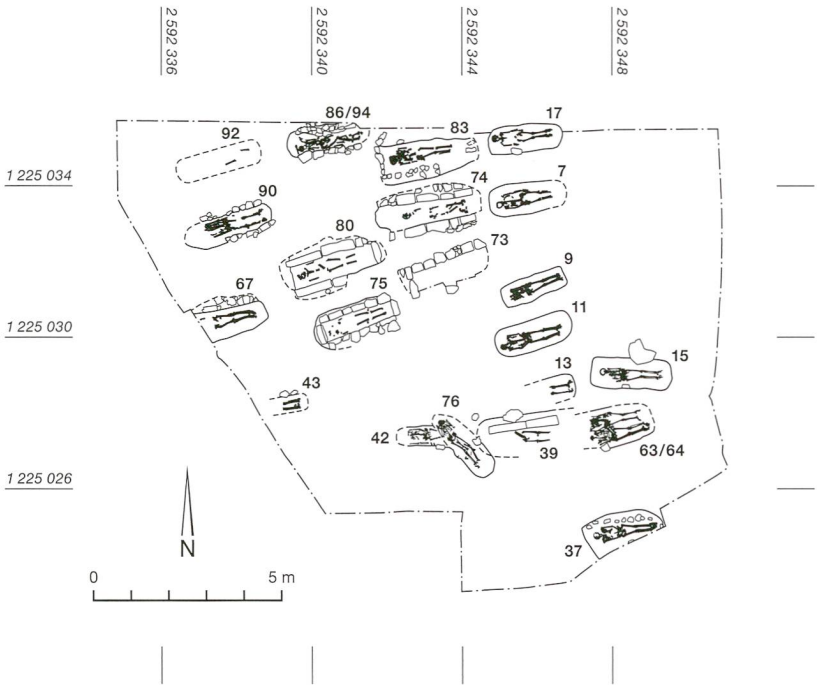

Abb. 1: Pieterlen, Kirchgasse 2. Plan der 23 im Jahr 2016 freigelegten Bestattungen. M. 1:200.

Seit 1830 belegen in Pieterlen entdeckte Gräber entlang des Totenwegs, der heutigen Kirchgasse, eine grosse frühmittelalterliche Nekropole, die sich südöstlich der Kirche erstreckt. 1928 bis 1930 wurden von David Andrist und David Glatz 88 Bestattungen untersucht, davon 27 mit Grabbeigaben. Sie lagen auf den Parzellen nördlich und nordwestlich der hier besprochenen Fläche. Arbeiten in der Kirche lieferten im Jahr 1956 zusätzlich 78 Gräber. Diese belegen mit grosser Wahrscheinlichkeit einen ersten, frühmittelalterlichen Sakralbau. Deshalb wurde in Pieterlen das archäologische Schutzgebiet «Totenweg/Bünden» geschaffen.

Abb. 2: Pieterlen, Kirchgasse 2. Ein dünnes Kiesband von ungefähr 1,8 m Breite auf der Moränenoberfläche links im Bild könnte die spärlichen Reste eines Wegs bilden, der älter ist als die frühmittelalterliche Nekropole. Blick nach Westen.

Grabung

Der Archäologische Dienst des Kantons Bern begleitete 2016 das Neubauprojekt einer Garage an der Kirchgasse 2, das erhebliche Bodeneingriffe erforderte. Sondierungen erwiesen sich von Anfang an als positiv: Bereits nach kurzer Zeit kamen die Beine einer Bestattung zum Vorschein. Eine archäologische Rettungsgrabung wurde deshalb auf Ende August 2016 geplant. In elf Wochen wurde eine Fläche von nahezu 155 m² ausgegraben und 23 Bestattungen freigelegt (Abb. 1). Der Abtrag des ersten Abstichs zeigte, dass sich die Grabgruben erst im natürlichen Untergrund abzeichneten. Dieser bestand auf der untersuchten Parzelle aus verschiedenen geologischen Komponenten: Im Osten wurde er von Moränenmaterial gebildet, im Westen von weissem Tuff mit geringem Glimmeranteil. Weiter zeichnet den Untergrund ein starkes Nord-Süd-Gefälle aus, mit einer Höhendifferenz von 1,45 m von der einen Seite der Grabungsfläche zur anderen.

Einzig ein dünnes, auf der Moräne in ostwestlicher Richtung verlaufendes Kiesband liefert einen Hinweis auf eine Nutzung, die älter sein könnte als die frühmittelalterliche Nekropole. Der etwa 1,8 m breite Kiesstreifen lag am Südrand der Grabungsfläche (Abb. 2). Möglicherweise handelt es sich um die spärlichen Reste eines Wegs, der dem Hangverlauf folgte. Die Schicht lieferte aber keine datierenden Elemente.

Bestattungen

Unter den 23 freigelegten Bestattungen fanden sich zwölf, die direkt in einfachen Gruben beerdigt worden waren. Acht lagen in Steinkisten,

die im Nordwesten der Parzelle eine Gruppe bildeten (Abb. 3). Die letzten drei Gräber besassen partielle Steineinfassungen, die auf einfache Holzsärge hindeuten könnten. Vier Skelette zeigten eine starke Konstriktion, das heisst die Schulterblätter waren aufgerichtet und das Körpervolumen eingeschnürt, was auf die Verwendung eines Leichentuchs hinweist (Grab 9, 15, 76, 83; Abb. 1 und 4). Der 2016 untersuchte Teil des Gräberfelds zeichnet sich durch eine geringe Belegungsdichte aus. Das Ausdünnen der Bestattungen gegen Osten lässt den Abschluss des Bestattungsplatzes östlich der untersuchten Parzelle vermuten. Mit einer einzigen Ausnahme überschneiden sich die Grabgruben nicht: Bestattung 76 ist vermutlich jünger als die anderen, zudem ist ihr Kopf als einziger nicht gegen Südwesten, sondern nach Nordwesten gerichtet (Abb. 5). Als Zeichen eines gewissen Respekts wurden die Beinknochen des gestörten Grabes 42 bei der Anlage des Grabes 76 auf diejenigen der jüngeren Bestattung gelegt, bevor das Grab wieder verfüllt wurde. Die übrigen Gräber sind in vier oder fünf erkennbaren, in nordsüdlicher Richtung verlaufenden Reihen angeordnet. Das Fehlen von stratigrafischen Beziehungen zwischen ihnen verunmöglicht eine relative Datierung der Bestattungsabfolge.

Sieben Bestattungen waren durch Bodeneingriffe des 20. Jahrhunderts gestört. Dies betrifft die Gräber 43 und 67, deren höher gelegene Teile 1928 beim Bau der westlichen Parzellenmauer entlang der Kirchgasse geschnitten worden waren. Terrassierungsarbeiten auf dem Gelände führten zum Fehlen des Schädels der Bestattungen 42, 63 und 64 sowie des Oberkörpers und der Fusspartie von Grab 39. Schliesslich bezeugten fünf annähernd runde Gruben, dass im Garten Bäume gepflanzt worden waren. Eine dieser Baumgruben schnitt das Grab 13. Im Nordwesten der Fläche stand eine riesige Linde, die vorgängig zur Grabung gefällt worden war. Ihre Wurzeln störten mehrere Bestattungen, deren Schädel gesprengt und Knochen verschoben waren. Dies betraf insbesondere das Grab 92, von dem nördlich des Grabs 90 wenige Knochen des rechten Beins in verschobener Lage, aber noch in ihrer ursprünglichen Ausrichtung zueinander vorhanden waren.

Die vor Ort von Mitarbeiterinnen der Abteilung Anthropologie des Instituts für Rechtsmedizin (IRM) der Universität Bern vorgenommene anthropologische Beurteilung ergab, dass in diesem Bereich der Nekropole nur Erwachsene beigesetzt wurden. Die Geschlechtsbestimmung erwies sich vor allem bei den Skeletten in Steinkisten als schwierig. Ihr Erhaltungszustand war sehr schlecht im Vergleich zu den reinen Erdbestattungen. Oft waren nur wenige Langknochen und Schädelreste erhalten. Dieser Unterschied erklärt sich möglicherweise durch den hohen Kalkgehalt des Tuffs, in den die Gräber eingeschnitten waren. Ein weiterer Faktor dürfte die Verwesung in einem Hohlraum sein, der mit einem Deckel aus vergänglichem Material abgedeckt war. Diese Bestattungen waren dem

Abb. 3: Pieterlen, Kirchgasse 2. Die Bestattungen 73, 74, 75 und 80 wurden in sorgfältig ausgeführten Steinkisten im Tuff beziehungsweise in der Moräne beigesetzt. Blick nach Südwesten.

Abb. 4: Pieterlen, Kirchgasse 2. Die Lage der Knochen der Bestattungen 15 (unten links) und 9 (oben Mitte) belegen, dass die Toten mit einem Leichentuch eingewickelt wurden. Blick nach Südwesten.

Abb. 5: Pieterlen, Kirchgasse 2. Die Bestattung 76 ist als einzige nach Nordwesten ausgerichtet und schneidet zudem das ältere Grab 42. Blick nach Nordwesten.

Regenwasser und dem Wurzelfrass vermutlich stärker ausgesetzt. In einigen Fällen bestätigen Grabbeigaben die anthropologischen Bestimmungen, so etwa das Vorhandensein von geschlechtsspezifischen Gürtelschnallen, von Waffen in Männergräbern oder Perlenketten in Frauengräbern (Abb. 6). So lassen sich acht Frauen und zehn Männer bestimmen, während das Geschlecht von fünf Individuen unbestimmt bleibt. Zwei Gräber enthielten mehr als eine Person. Das einfache Erdgrab 63/64 enthielt die Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau, die gleichzeitig Seite an Seite beigesetzt worden waren. Ein weiterer Mann und eine Frau (Gräber 86 und 94) fanden sich in einer eher flüchtig konstruierten Steinkiste am nördlichen Grabungsrand. Hier handelt es sich aber nicht um eine Doppelbestattung: Der früher beigesetzte Körper der Frau, deren Kreuzbein am Rücken einen persistierenden Wirbelspalt aufwies (spina bifida), war bereits verwest, als der Mann bestattet wurde. Einige ihrer Knochen wurden bei seiner Beisetzung verschoben.

Insgesamt zehn der Bestattungen enthielten Grabbeigaben, die wichtige Datierungshinweise liefern. Unter den 25 Objekten befinden sich vor allem Gürtelgarnituren, Ketten aus Bernstein- und Glasperlen, Ringe und Saxe. Röntgenbilder zweier typologisch gut datierbarer Gürtelschnallen zeigen, dass die Beschlagplatte verziert ist (Gräber 17 und 39). Die Gürtelschnalle mit einem massiven, rechteckigen, tauschierten Beschlag aus Grab 17 wurde von einer Frau hoch auf der Taille und ohne Gegenbeschlag getragen. Sie datiert ins erste Drittel des 7. Jahrhunderts und trägt ein bemerkenswertes geometrisches Blumenmotiv (Abb. 7). Eine zweite Gürtelschnalle eines ähnlichen Typs, aber mit Gegenbeschlag, aus Grab 39 dürfte etwas jünger sein und aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammen. Die Entdeckung von kleineren Gürtelschnallen deutet an, dass die Nekropole bis ins 8. Jahrhundert benutzt wurde. Da auch beigabenlose, reine Erdbestattungen dokumentiert wurden, ist ein Andauern der Nekropole bis ins 9. Jahrhundert nicht auszuschliessen.

Abb. 6: Pieterlen, Kirchgasse 2. Die Frau in Grab 83 wurde mit einer Halskette aus Glas- und Bernsteinperlen beigesetzt.

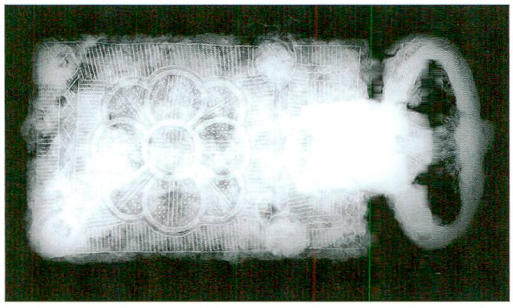

Abb. 7: Pieterlen, Kirchgasse 2. Das Röntgenbild der tauschierten Gürtelschnalle aus dem oberen Taillenbereich der Frau aus Grab 17 zeigt ein geometrisches Blumenmuster.

Literatur

David Andrist, Der Reihengräber-Friedhof von Pieterlen. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 12, 1932, 54–61.

David Andrist, Der Reihengräber-Friedhof von Pieterlen. Hornerblätter. Vereinigung für Heimatpflege, >>>, 1946, 2–8.

David Andrist, Die Gräber. In: Erinnerungsschrift zur Renovation der Kirche Pieterlen. Pieterlen 1957, 25–32.

Erik Hug, Die Skelettreste. In: Erinnerungsschrift zur Renovation der Kirche Pieterlen. Pieterlen 1957, 43–45.

Otto Tschumi, Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Aaregebietes im Frühmittelalter Nr. 39. Gräberfeld von Pieterlen 1928–30. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 22, 1943, 91–99.